

# YASUAKI KITAGAWA





**YASUAKI KITAGAWA**

# AND ALL WE KNOW IS NEITHER RIGHT NOR WRONG

„Alles was wir wissen, ist weder richtig noch falsch“ – der Titel dieser Ausstellung macht nachdenklich, vielleicht auch erst einmal ratlos. Er klingt wie der Schlussatz nach einer langen, vielschichtigen Abhandlung über die Welt, die conditio humana, über das, was ist, über das, was wir um uns herum erleben, oder was sich auch ganz ohne unser Wissen und unsere Wahrnehmung abspielt. Es scheint um die Rätselhaftigkeit unseres Daseins zu gehen. Wir versuchen, die Welt in ihrer Komplexität zu verstehen, aber irgendwie gelingt es uns nicht. Und am Ende stellen wir fest: „Alles was wir wissen“ – ist eigentlich sehr wenig. Jedenfalls können wir nicht entscheiden, ob all dieses Wissen richtig oder falsch ist.

Da sind wir schon fast bei Sokrates und

dessen Bekenntnis „Ich weiß, dass ich nichts weiß“. Aber vielleicht ist das auch eine Fehlinterpretation. Es heißt hier ja nicht, dass wir nicht entscheiden könnten, ob etwas richtig oder falsch ist. Vielmehr heißt es: All unser Wissen IST weder richtig noch falsch. Wenn man das weiterdenkt, erscheint diese Erkenntnis eher wie ein zen-buddhistisches koan, eine paradoxe Aussage, ein Rätsel, über das man lange meditieren muss, um zu einer tieferen, intuitiven Erkenntnis zu kommen, die weiter führt als das logische Denken.

Es gibt aber auch noch einen anderen Aspekt: die Aussage, dass unser Wissen weder richtig noch falsch ist, bedeutet natürlich auch, dass es keine absoluten Wahrheiten gibt.

Nichts ist ausschließlich schwarz oder weiß.

Es gibt immer auch ein Dazwischen, einen Schwarz-Aspekt im Weißen und umgekehrt.

Tatsächlich verbindet dieser rätselhafte Ausstellungstitel hervorragend die Arbeit von Irene Hardjanegara und Yasuaki Kitagawa, deren künstlerisches Werk auf den ersten Blick vollkommen unterschiedlich wirkt. Beiden geht es gleichermaßen um das Rätsel unseres Menschseins, um unser Sein in der Welt, um das Verrinnen der Zeit.

Wenn wir die Vita von Yasuaki Kitagawa betrachten, finden wir eine Erklärung dafür, was diese nachdenkliche, auf die Grundfragen unseres Seins ausgerichtete Position für einen Hintergrund hat: In Tokyo aufgewachsen, kam er mit Ende zwanzig nach Deutschland und begann

zunächst mit einem Philosophie-Studium, das ihn für rund vier Jahre beschäftigte. Erst danach wandte er sich der Bildenden Kunst zu und schloss sein Studium 2011 als Meisterschüler bei Tobias Rehberger an der Frankfurter Städelschule ab.

Zu seinen faszinierendsten Werken zählt die „Sanduhr“ von 2017, eine große, gänzlich in Holz gearbeitete Apparatur, eine Art Zwitter aus Wasserrad und einem ganz und gar überdimensionierten Uhrwerk mit Pendel und Zeiger. Der Künstler animiert die Betrachter, dieses erstaunliche Ungetüm auch tatsächlich in Gang zu setzen – indem sie feinen Sand durch eine Schütté in die Schaufeln des großen „Wasserrads“, also eigentlich eines Sand-Rades gießen. Augenblicklich setzt das Rad weitere

Zahnräder in Bewegung, die schließlich Pendel und Uhrzeiger antreiben. Und nach sieben Minuten ist alles vorbei, muss wieder neuer Sand zugeschüttet werden.

Kaum je habe ich das Phänomen der Zeit – man könnte auch sagen die Flüchtigkeit unserer Existenz – eindrucksvoller visuell umgesetzt erlebt. Wenn wir immer wieder den Sand unten aufkehren und oben über dem Rad ausschütten, werden wir zu scheinbar hilflosen Sklaven, die das Uhrwerk – also die Zeit – in Gang halten. Oder sollte man sagen: wir werden zum Sisyphos, der dazu verdammt ist, auf ewig Steine einen Berg hoch zu schleppen? Wir können dies allerdings gelassen betrachten. Denn seit Albert Camus wissen wir ja: Sisyphos war ein glücklicher Mensch.

In der Ausstellung in der Oberfinanzdirektion Frankfurt präsentiert Yasuaki Kitagawa zwei Themenkomplexe, mit denen er sich in letzter Zeit intensiv auseinandergesetzt hat: Der „Skyscraper“, das Hochhaus, ist eine Art gebaute Erinnerung an seine eigene Jugend. Denn Kitagawa ist selbst in einer großen, aus Appartementblocks zusammengesetzten Siedlung am Westrand von Tokyo aufgewachsen. Dieses Labyrinth aus anonymen Großbauten, das so groß war, dass er als Kind mit dem Fahrrad kaum bis zu dessen Enden gelangen konnte, scheint ihn tief geprägt zu haben. Selbst in dem Haus, in dem er mit seiner Familie wohnte, konnte er nur wenige Schulfreunde; alle anderen waren Fremde. Vertrautes und Abweisend-Fremdes also in ein und demselben großen Haus.

Für diese inzwischen ferne Welt seiner Kindheitserinnerungen stehen hier aus einzelnen Modulen errichtete kleine Bauten, aus Beton gegossen, mit bunten Kunstharz-Fenstern. Jedes dieser Fenster steht für einen der Bewohner in diesem Universum der Anonymität. Ein eigenartiger, phantastischer Raum aus einer anderen Zeit.

In der zweiten Arbeit der Ausstellung, „Seven Tones Bridge the Rainbow“, bezieht sich Kitagawa auf Isaac Newtons Forschungen zum Licht. Newton hatte erkannt, dass das weiße Licht durch ein Prisma in die Farben des Regenbogens aufgeschlüsselt werden kann. Weiterhin erkannte Newton einen eigenmächtigen Zusammenhang zwischen diesen Spektralfarben und der musikalischen Tonleiter – in beiden manifestiert sich für ihn

die kosmische Harmonie des Universums. Auf diesem Gedanken basierend baute Yasuaki Kitagawa für die sieben Farben und Töne sieben Leitern unterschiedlicher Höhe und Farbe, entsprechend dem Brechungswinkel des Lichts bei den jeweiligen Farben. Dann stieg der Künstler nacheinander auf jede der Leitern und malte, in der Farbe der jeweiligen Leiter, einen großen runden Fleck auf die Wand, so weit sein Arm jeweils reichte.

Dr. Stephan von der Schulenburg

## **1.2.3.2.3 THE FROZEN LADDER AND ITS CAPACITY 2025**

**2745 x 2160 x 380 mm**

**Lehmfarbe auf Leinwand, Holzlasur, Holz**



# 1.3.1 DAS SCHIFF 2022

820 x 230 x 500 cm

Erde, Stahl, Lehm, Lignin





# 1.4.1 SEVEN TONES BRIDGE THE RAINBOW

## 2022

1000 × 2200 × 450 cm (variabel)

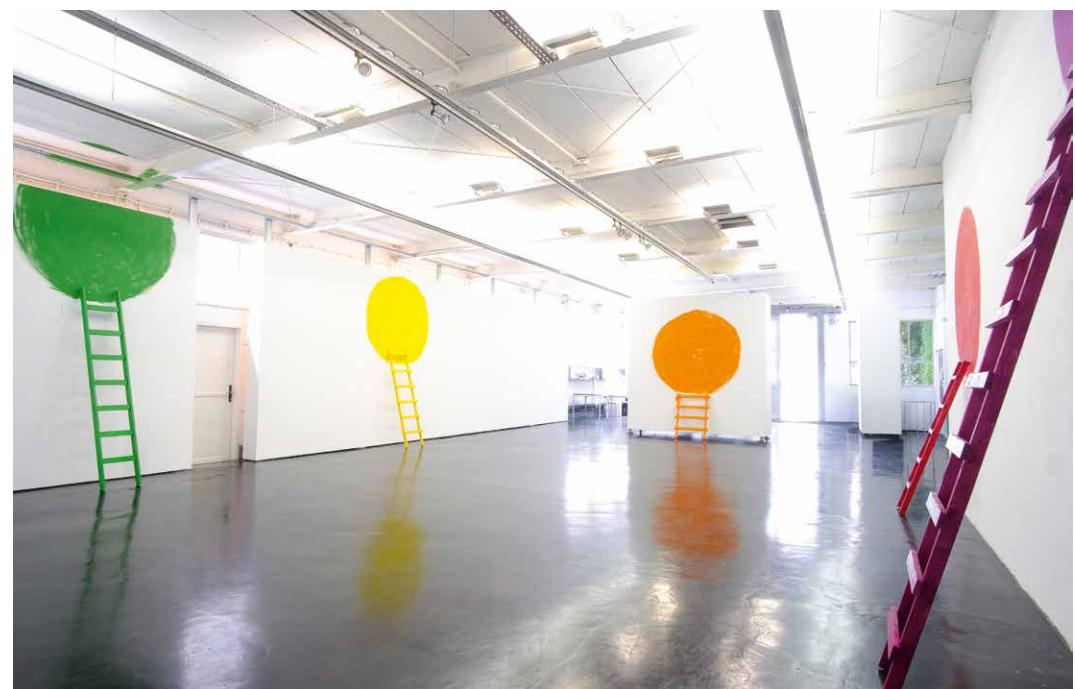
Holz, Lasur, Lehmfarbe, Nägel

Eine Installation in der AusstellungsHalle Schulstraße 1A Frankfurt bestehend  
aus acht unabhängigen Werken





16



17

# **1.2.3.1.7 THE VIOLET LADDER AND ITS CAPACITY 2022**

**172 x 428 x 100 cm (variabel)  
Holz, Lasur, Lehmfarbe, Nägel**



# 3.5.1.3 THE SKYSCRAPER

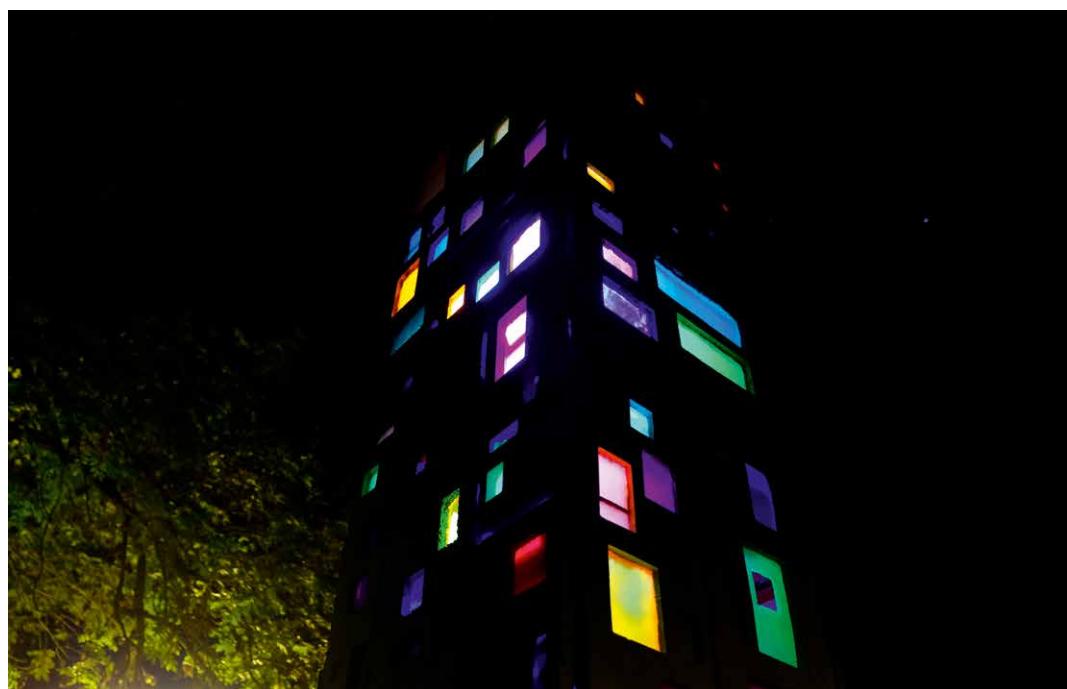
## 2024

55 x 270 x 55 cm

Beton, Stahl, Kunstharz, Pigment, Plexiglas, Glas







24



25

# 3.5.1.4 THE SKYSCRAPER

## 2025

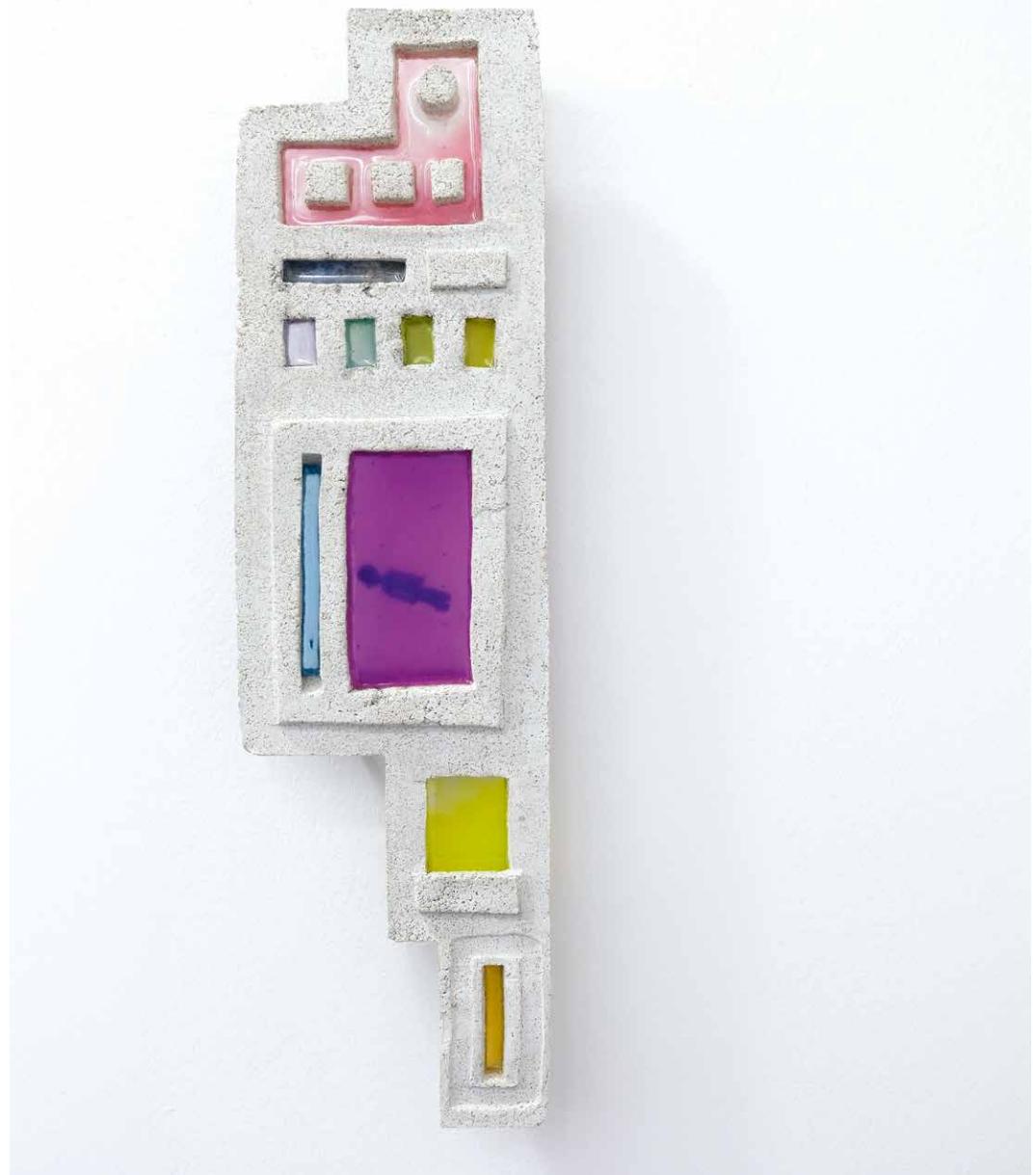
Dimension variabel

Weisszement, Zement, Sand, Kalk, Stahl, Kunstharz, Pigment, Lehmputz





28



29

## 3.6.1 DER HUMANITÄRE KORRIDOR 2022

**Dimension variabel**  
**Erde, Stahl, Lehm, Lignin**





32



33



# 4.5 DIE SANDUHR 2017

480 x 300 x 250 cm

Holz, Seil, Sand



# **4.7.3.2 A BOWLE OF MEDITATION – FRANKFURTER ACKER 2025**

**10 x 10 x 10 cm**

**Erde vom Frankfurter Acker, Meersand, Steine aus Frankfurt**



## IMPRESSUM

Diese Publikation erscheint als 64. Heft in der Ausstellungsreihe Gemischtes Doppel in der Oberfinanzdirektion Frankfurt am Main.

### AND ALL WE KNOW IS NEITHER RIGHT

### NOR WRONG

Irene Hardjanegara, Yasuaki Kitagawa  
21. August – 21. November 2025

Herausgeber und Kurator: Giselher Hartung

Text: Dr. Stephan von der Schulenburg

Lektorat: Helge Hoffmann

Fotografie: Yasuaki Kitagawa, Christian Schuller

Gestaltung: Bureau Andreas Gärtner

Herstellung: Kann Verlag, Frankfurt am Main

Dank an: Giselher Hartung, Dr. Stephan von der Schulenburg, Irene Hardjanegara, Andreas Gärtner, Zylvia Auerbach, Laura Kulisch, Carmen Götz, Herr Birk, Kulturamt Frankfurt am Main

© 2025 Yasuaki Kitagawa, Autoren, Fotografen und Kann-Verlag, Frankfurt am Main

Erschienen im KANN Verlag

Frankfurt am Main

[www.kann-verlag.de](http://www.kann-verlag.de)

ISBN 978-3-943619-76-8

Printed in Germany

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

Mit freundlicher Unterstützung der Oberfinanzdirektion Frankfurt am Main und des Kulturamtes der Stadt Frankfurt am Main.



## KUNST IN DER OBERFINANZDIREKTION

Die Oberfinanzdirektion präsentiert in ihren Räumlichkeiten seit dem Jahr 2005 jährlich drei bis fünf Ausstellungen. Gezeigt werden vor allem Künstler, die in Hessen ausgebildet wurden oder hier leben und arbeiten.

Mit der Ausstellung AND ALL WE KNOW IS NEITHER RIGHT NOR WRONG von Irene Hardjanegara und Yasuaki Kitagawa ist der Oberfinanzdirektion einmal mehr eine interessante, viel beachtete Kunstausstellung gelungen. Das Engagement der hessischen Finanzverwaltung für die Kunst reicht weit zurück. Bereits Mitte der fünfziger Jahre hatte der damalige Hessische Finanzminister Dr. Heinrich-Troegner ein Kunstförderungsprogramm ins Leben gerufen, das seitdem ohne Unterbrechung bis heute als „Sonderbaufonds Kunst“ im Landeshaushalt veranschlagt wird. Diese Haushaltsmittel werden – zusätzlich zu den bei Neubaumaßnahmen üblicherweise veranschlagten Kosten für „Kunst am Bau“ – zur künstlerischen Ausstattung bestehender Hessischer Liegenschaften verwendet.

Über die Jahre hinweg ist auf diese Weise auch eine beachtenswerte Kunstsammlung zusammengetragen worden, die ein Spiegel der ökonomischen, kulturellen und sozialen Verhältnisse ihrer Zeit ist.

Die Ausstellungen in der Oberfinanzdirektion sind eine Möglichkeit, zeitgenössische Kunst zu erleben. Sie bieten zugleich dem Hessischen Ministerium der Finanzen die Möglichkeit, Arbeiten für die Sammlung des Landes anzukaufen. Ausstellungen sind Experimentierfelder und ein Angebot für Kunstinteressierte, den Wandlungen der Kunst nachzuspüren, die nicht zuletzt von gesellschaftlichen Veränderungen geprägt sind.

Ich empfehle, diese Experimentierfelder möglichst oft zu besuchen. Die gezeigten Werke vermitteln erst in ihrer Vielzahl die unterschiedlichen Auffassungen von Kunst und von ihrer Schönheit. Zur Kunst gibt es eben keine für alle und für immer verbindlichen Ansichten.

Mein besonderer Dank gilt unserem Kurator Herrn Giselher Hartung. Er begleitet als ehemaliger Leitender Ministerialrat im Hessischen Finanzministerium und als ehemaliger Geschäftsführer des Kunstbeirats die Kunstausstellungen in der Oberfinanzdirektion von Beginn an. Nicht zuletzt seinem Geschick ist es zu verdanken, dass die hier gezeigten Ausstellungen eine breite Beachtung finden und so zu einem festen Bestandteil des Frankfurter Kunstbetriebs geworden sind.

Konstanze Bepperling, Oberfinanzpräsidentin

**THE FROZEN LADDER AND ITS CAPACITY  
DAS SCHIFF  
SEVEN TONES BRIDGE THE RAINBOW  
THE VIOLET LADDER AND ITS CAPACITY  
THE SKYSCRAPER 2024  
THE SKYSCRAPER 2025  
DER HUMANITÄRE KORRIDOR  
DIE SANDUHR  
A BOWLE OF MEDITATION – FRANKFURTER ACKER**

